

Tufts #24  
Frieda Schloffer an Else von Richthofen  
16.5.1902

Graz, 16.Mai 1902  
Mein geliebter Bethel,

Hab Dank für Deinen Brief. Und erlaube mir, Dir *theoretisch* die Frage vorzulegen, wie Du es fändest, wenn in einem solchen Fall wie dieser Liebesgeschichte die Freundin – nach Jahren – den Mann heiraten würde, um den die andere vermutlich auch dann noch trauern wird. Sag mal ehrlich, ganz ehrlich, wie Du das in Beziehung auf sie fändest. Natürlich würde sie nicht erfahren, dass er die Freundin liebte, als er *sie* noch küsste. Sie hat ihn nämlich in wahnsinniger Leidenschaftlichkeit gehalten, und er glaubte, ihr nicht die Kränkung anthun zu dürfen, dieser Leidenschaftlichkeit gegenüber sich liebelos zu bekennen. Das dürfen wir ja ruhig Schwäche nennen. Er ist glaube ich schon mit einem mangelhaften Gefühl die Beziehung eingegangen, vielleicht mit der Idee eines freien Liebesverhältnisses, mit einem falschen Ideal davon – es ist da mit einem Manne zu rechnen, dem es unüberwindlich vor allen niederstehenden Weibern graust. Der ein solches Verhältnis aber doch dem Leben – auch des Weibes – eingeschaltet wissen will. Und er stand hier einem gegenüber, das gewisslich nie heiratet. Nun wirft sie sich bei seiner ersten Andeutung ihm „an den Hals“, sagen wir trivial, mit aller Leidenschaft und er spielt von dem Augenblicke an Komödie. Eine so ehrliche Natur, ein solches Kindergemüt im Grund, aber doch Komödie. Ich möchte wissen, wie Du seine Handlungsweise unter diesem neuen Licht betrachtest, ob Du sie schlimmer findest als schwach. Von mir kann ich nur sagen: Ich habe ihn arbeiten geschickt, ich habe ihm gesagt, dass die Möglichkeit, ihn einmal zu lieben, so gering, dass ich ihm raten muss, mich gewaltsam vergessen zu wollen. – Er bildet sich aber heute ein, mich erringen zu wollen, zu müssen. *Heute* bin ich der Halt und das Ziel seines Lebens. Wir haben uns auf eine rein freundschaftliche Correspondenz geeinigt. Und ich halte ihn nun einmal für die Arbeit. Vielleicht für irgend ein ganz anderes Weib. Man weiss von nichts und das Leben ist eilig mit Geschehnissen. Ich werde mich auch hüten, noch einmal vorzeitig von Liebe zur reden. Oder gar mich in eine hinein zu phantasieren. Oder mir etwas zu wünschen, was so weh thut. Nein, nein.

Grüss Dich Gott mein Bethel. Antworte mit bald und lass Dich lieb haben, zärtlichstolz Dich anschauen von  
Deinem Friedl